



Universität
Münster



**Erfahrungsberichte zu einem Auslandsaufenthalt an einer zentralen
Partnerhochschule der Universität Münster (CeSAP)**

Land: Japan

Universität: Kyoto University

Inhaltsverzeichnis

WiSe 23/24 – Landschaftsökologie (BA)	2
SoSe 2023 – BWL (BA)	10

WiSe 23/24 – Landschaftsökologie (BA)

Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Die Info-Materialien, die von der Kyoto University in den Monaten vor Antritt des Auslandssemesters und auch vor Ort in der Orientierungsphase zur Verfügung gestellt wurden, waren sehr ausführlich und gut verständlich. Viele waren in dem sogenannten “Welcome Package” enthalten, das man in der Woche vor Beginn der Orientierungsphase Anfang Oktober auf dem Campus abholen sollte. Zudem wurden in den zwei Wochen vor Beginn des Semesters mehrere Online-Informationsveranstaltungen angeboten, bei denen die Anwesenheit teilweise verpflichtend war. Bei etwaigen Fragen standen die Mitarbeiter der International Education and Student Mobility Division (IESMD) und des Kyoto University International Service Office (KUISO) allen Austauschstudierenden sowohl vor als auch während des Aufenthaltes mit Rat und Tat zur Seite.

Die Beantragung des notwendigen Studentenvisums bei der japanischen Botschaft in Düsseldorf verlief sehr unkompliziert. Hierfür war nur ein gültiger Reisepass, ein Visaantragsformular und das Certificate of Eligibility nötig, das von Seiten der Kyoto University bei der Einwanderungsbehörde beantragt und normalerweise wenige Monate vor Beginn des Semesters ausgestellt wird. In meinem Fall schickte mir die Universität das Certificate of Eligibility bereits Anfang August zu, sodass ausreichend Zeit für die Beantragung des Visums blieb. Letzteres wurde schon nach zwei Wochen ausgestellt. Während der Einreise in Japan wird nach Vorzeigen des Visums bei der Immigration eine 在留カード (Zairyuukado, d.h. residence card) ausgestellt. Außerdem kann man den Immigration Officer direkt nach einer Arbeitserlaubnis für Teilzeitjobs fragen (normalerweise auf 28 Stunden pro Woche begrenzt), die hinten auf die Karte gestempelt wird.

Versicherungstechnisch wurde vor der Abreise nur der Abschluss einer privaten Auslandsreiseversicherung empfohlen. Nach der Ankunft an der Kyoto University muss außerdem die gesetzliche Krankenversicherung über das National Health Insurance Programm (NHI) und eine Haftpflichtversicherung für Studenten, die sogenannte Co-op Liability Insurance (Gakubai), abgeschlossen werden. Während letztere auf dem Campus abgeschlossen werden kann mit Zahlung einer Gebühr von 4.920 Yen (für ein Semester), muss man die staatliche Krankenversicherung, die ca. 1.600 Yen im Monat kostet, beim Bürgerbüro des jeweiligen Wohnbezirkes beantragen (oftmals Sakyo-ku, wenn man nahe der Uni wohnt). Es wurde dringend empfohlen, das Bürgerbüro innerhalb von zwei Wochen nach Einzugsdatum in die jeweilige Unterkunft zu besuchen, nicht nur für einen schnellen Abschluss der gesetzlichen Krankenversicherung, sondern auch für die Registrierung der eigenen Anschrift und die Beantragung einer Befreiung von Einzahlungen in die gesetzliche

Rentenversicherung. Im Bürgerbüro des Stadtbezirkes Sakyo-ku, das von vielen Studierenden angelaufen wird, gab es Mitarbeiter mit sehr guten Englischkenntnissen. Allerdings habe ich von anderen ausländischen Studierenden gehört, dass sie teilweise kleinere Probleme mit Bürgerbüros in anderen Stadtbezirken hatten, weil dort kaum oder gar kein Englisch gesprochen wurde.

Alle relevanten Formulare stehen aber auch immer in englischer Sprache zur Verfügung, und wenn man keine komplizierten Angelegenheiten mitbringt, sondern nur das allgemeine Prozedere durchlaufen muss (Beantragung der Krankenversicherung, Meldung der Adresse und Befreiung von Abgaben zur gesetzlichen Rentenversicherung), wissen die Mitarbeiter mithilfe von ein paar Stichworten immer, was zu tun ist. Ansonsten kann man sich in Japan allgemein sehr gut mit der Spracheingabe des Google Übersetzer behelfen.

Pflicht-Impfungen für die Einreise nach Japan gab es nicht. Die Einreisebeschränkungen hinsichtlich der Covid-19-Pandemie mit verpflichtendem Nachweis des Impfstatus bestehen schon seit April 2023 nicht mehr.

Geldangelegenheiten vor Ort habe ich vor allem mithilfe von zwei Kreditkarten und meiner deutschen EC-Karte abgewickelt. Zum Abheben von Bargeld nutzt man am besten die Geldautomaten der Convenience Stores (konbini). An 7-Eleven-Geldautomaten, die allgemein mit die besten Wechselkurse bieten und kostenlos sind, funktionierte sogar meine deutsche EC-Karte. Zum Bezahlen in Geschäften wiederum ist es gut, sowohl Bargeld als auch Kreditkarten bei sich zu haben. Obwohl man seit der Pandemie in fast allen Geschäften mit Karte zahlen kann, kommt es hin und wieder vor, dass nur Barzahlung möglich ist. Da meine Bank einer meiner Kreditkarten während meines Aufenthaltes dauerhaft sperren musste wegen eines Datenleaks, kann ich nur dringend raten, mindestens eine Ersatzkarte mitzunehmen. Vom Eröffnen eines japanischen Bankkontos habe ich Abstand genommen, da ich von Kommilitonen vor Ort gehört hatte, dass das in Japan mit einem nicht unerheblichen bürokratischen Aufwand verbunden ist. Das IESMD Office hat aber auch für das Eröffnen von Bankkonten speziell nochmal gesonderte Informationen und Hilfestellung angeboten. Meine Mietzahlungen habe ich sehr einfach über den Online-Geldtransferservice Wise abwickeln können, den meine Vermieterin mir vorschlug.

Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

a) Betreuung vor Ort

Wie bereits erwähnt, gab es eine sehr gute Informationspolitik und viel Hilfestellung durch das IESMD und KUISO. Zudem bietet die Kyoto University eine Student Lounge namens "KIZUNA" für

internationale Studierende an, die unter der Woche zwischen 12 Uhr und 15:30 Uhr mit englischsprachigen Tutor*innen besetzt ist. Man konnte diese Lounge spontan anlaufen bei etwaigen Fragen zum Unibetrieb oder zum Alltagsleben in Kyoto. Gleichzeitig bot sie auch eine Möglichkeit für Begegnung und kulturellen Austausch mit japanischen Studierenden. Letzteres galt auch für ein wöchentlich stattfindendes Lunchtime Event (International Networking Meeting) für interessierte internationale und japanische Studierende.

Die Kyoto University unterhält mehrere günstige Studentenwohnheime in der Stadt (sogenannte International Houses), auf oder in der Nähe der Campusse Yoshida (Hauptcampus) und Uji mit verschiedenen Wohnformen (Einzel- oder Gemeinschaftsunterkünfte sowie Unterkünfte für Paare). Je nach Wohnheim und Art der Wohnform liegen die Kosten zwischen ¥12000 und ¥38000 im Monat. Ich hatte wie die meisten internationalen Studierenden alle meine Lehrveranstaltungen auf dem Hauptcampus Yoshida aber je nach Fachbereich kann es auch vorkommen, dass man Vorlesungen oder Seminare auf dem Campus Uji oder dem dritten Campus Katsura hat. Beide liegen etwas vom Hauptcampus entfernt. Der Campus Uji ist der einzige, der sich nicht in Kyoto selbst befindet, sondern in der südlich von Kyoto gelegenen Stadt Uji. Da wir als internationale Studierende im Rahmen des Bewerbungsprozesses für die Studentenwohnheime bei KUISO sehr früh darüber informiert wurden, dass die Nachfrage nach Wohnheimplätzen das Angebot in manchen Jahren deutlich übersteigt und dass das Ergebnis der Bewerbung erst gegen Mitte/Ende August bekannt gegeben werden kann, habe ich mich parallel nach Alternativen umgesehen. Hier bietet die Website des KUISO auch umfassende Informationen zu anderen Unterkunftsmöglichkeiten z.B. möblierte Einzel-Apartments oder Share Houses mit Kurzzeitverträgen von kommerziellen Anbietern. Da normale Mietwohnungen in Japan normalerweise mit hohen initialen Kosten verbunden sind (zwischen 1 und 3 Monatsmieten extra für Kaution + Provision), für mindestens zwei Jahre gemietet werden, und oft nicht englischsprachig betreut werden können, hat man die besten Chancen, wenn man sich an die von Kuiso bereitgestellten Unterkunfts-Listings hält. Das private Share House, in dem ich gewohnt habe, habe ich auch dort gefunden.

Japanische Share Houses sind private Wohnheime (nicht exklusiv für Studenten), in denen es sowohl private Zimmer als auch Gemeinschaftsräume (oftmals Bad, Küche und Wohnzimmer) gibt. Der Vorteil von Share Houses gegenüber den International Houses der Universität ist, dass man nicht selten auch japanische Mitbewohner*innen hat und so unter Umständen leichter in Kontakt mit Einheimischen kommen kann. Die E-mail Kommunikation mit der Vermieterin des Share Houses verlief problemlos auf Englisch und auch die Website bot umfassende englischsprachige Informationen. In dem Share House lebte eine sehr internationale zehnköpfige Wohngemeinschaft, darunter auch drei

Japaner*innen. Da dort nur noch ein Platz frei war und es noch einen weiteren Interessenten gab, der kurz vor der Entscheidung stand, habe ich mich entschlossen der Vermieterin zuzusagen und eine Anzahlung zu leisten. Das war vor Rückmeldung von der Universität bzgl eines Wohnheimplatzes in einem der International Houses, die ich dann kurz darauf erhielt. Sie fiel positiv aus und wie ich später erfuhr, konnten auch die meisten meiner Kommilitonen einen Wohnheimplatz ergattern, aber ich habe ihn wegen der Zusage im Share House schließlich abgesagt.

Da ich während meines Aufenthaltes glücklicherweise nicht von einem Krankheitsfall betroffen war, habe ich keine persönlichen Erfahrungen mit dem Prozedere. Ich habe allerdings von meinen japanischen Mitbewohnern erfahren, dass es kaum Allgemeinmediziner gibt und man eigentlich direkt Spezialisten in "clinics" oder Krankenhäuser aufsucht. Letztere werden anders als bei uns auch schon bei kleineren Erkältungen angelaufen. Häufig ist dafür nicht mal ein Termin notwendig. Es reicht in vielen Fällen, Wartezeit mitzubringen, da es die klassischen Termin-Systeme, die wir kennen, oft nicht gibt. Man sollte aber genügend Geld mitführen, da Rechnungen meistens vor Ort bezahlt und erst hinterher bei der Krankenversicherung eingereicht werden. Diese übernimmt normalerweise 70 % der Kosten.

b) Studium

Die Lehrveranstaltungen im Wintersemester begannen am 1. Oktober und endeten am 24. Januar, und im Anschluss folgte eine eineinhalb-wöchige Prüfungs- und Feedbackphase. Wie bereits erwähnt, gab es diverse Online-Einführungsveranstaltungen (teilweise optional) vor Beginn des Wintersemesters sowie verschiedene Angebote in der Orientierungsphase und im laufenden Semester (z.B. Lunch Meeting). An der Kyoto University sind alle Austauschstudierenden im Bachelor im sogenannten KUINEP-Programm eingeschrieben, welches vom Institute for Liberal Arts and Sciences (ILAS) koordiniert wird. Das KUINEP-Programm bietet ein sehr breites englischsprachiges Kursangebot aus den verschiedensten Fachbereichen an der Universität, von Umweltwissenschaften und Physik bis hin zu Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften. Dabei sind manche der Kurse auch japanbezogen (z.B. japanische Sprachkurse, Japanese History, Japanese Politics, Culture and Traditions in Japan). Alle KUINEP-Studierenden müssen im Auslandssemester mindestens sieben Kurse belegen, die zwei japanische Sprachkurse beinhalten können (nur zwei können angerechnet werden). Ich habe mich für folgende Kurse entschieden: Japanese History, Japanese Politics, Elementary Japanese I (Conversation), Introduction to Ecology and Evolution und die zwei ILAS Seminare Food Systems in Asia und Introduction to Bird Study (Ornithology).

Das Kursniveau und der Arbeitsaufwand waren etwas niedriger als in Münster, wobei man dazusagen muss, dass die Hauptzielgruppe des KUINEP-Kursangebotes Austauschstudierende sind sowie interessierte japanische Studierende, die in diesen Kursen ihre Englischkenntnisse verbessern können. Insofern ist der Schwierigkeitsgrad unter Umständen nur bedingt mit dem der Kurse zu vergleichen, die japanische Studierende in ihren jeweiligen Fachbereichen belegen. In Bezug auf die Qualität der Lehre und den pädagogischen Aspekt empfand ich die meisten KUINEP-Kurse, die ich belegt habe, allerdings als hervorragend. Da es sich bei der Kyoto University um eine der renommiertesten Universitäten in Japan handelt, ist die Qualität der Lehre sehr hoch.

Meine Fakultät in Münster kann die KUINEP-Kurse mit zwei Credits pro Kurs anrechnen. Mehr als ein ausgefülltes Anerkennungsantragsformular und ein Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme (Kursname, Bestanden) sind dafür nicht nötig, wobei das wahrscheinlich von der Fakultät abhängt. Der Unterricht an der Gastuniversität war insgesamt etwas persönlicher als in Münster. Obwohl viele KUINEP-Kurse im Grundsatz dem klassischen Vorlesungsstil folgten, waren die Kursgrößen relativ klein und es gab auch Mitarbeit und Nachfragen durch die Studierenden, wobei der Umfang von Dozent*in zu Dozent*in variierte. Die ILAS-Seminare haben häufig einen deutlichen lockeren Seminarstil mit Referaten und viel Mitarbeit. Der Dozent meines Food Systems in Asia-Kurses bot neben einer Exkursion auch besonders viele praktische Aktivitäten im Seminar an. Er brachte fast immer Lebensmittel mit, die gemeinsam gegessen wurden, und hat angeregt, dass jede Gruppe im Rahmen der Referate vor Ort etwas für die Gemeinschaft kocht. Auch der japanische Sprachkurs, den ich belegt habe, war sehr interaktiv und familiär. Das Angebot an japanischen Sprachkursen war nach Niveau gestaffelt und die ersten Schritte für die Registrierung begannen bereits Anfang September. Für alle Austauschstudierenden (außer für Anfänger ohne Vorwissen) gab es Mitte September einen Online-Einstufungstest des Sprachniveaus und man konnte die Kursregistrierung für die Sprachkurse in der Orientierungsphase, die bis Mitte Oktober dauerte, gegebenenfalls noch anpassen. Letzteres galt weitgehend auch für fast alle anderen Kurse. In den ersten zwei Wochen der Orientierungsphase, in der alle Kurse gewählt wurden, konnte man die Kurse oft noch wechseln. Allgemein war es mir durch das breite Kursangebot möglich, auch Kurse zu belegen, die mich in meinem eigentlichen Fachbereich weitergebildet haben.

c) Leben: Stadt/Land und Leute

Meine Lebenshaltungskosten in Kyoto lagen monatlich zwischen ¥120.000 und ¥150.000 (zwischen 690 und 870 Euro). Die monatlichen Mietkosten im Share House beliefen sich auf ¥61.000 inklusive Nebenkosten (ca. 350 Euro). Über eine Unterbringung in den Studentenwohnheimen, die allgemein

günstiger sind, könnte man aber an dieser Stelle noch Geld sparen. Die Preise für Grundnahrungsmittel wie Milch, Brot und Eier sind relativ günstig, während importierte Waren (z.B. Früchte) teurer sein können. In Japan ist es im Vergleich zu Deutschland teilweise sehr günstig, auswärts zu essen, wobei die Qualität des Essens trotzdem hoch ist. Ein einfaches Mittagessen kostet etwa ¥1.000 (ca. 5,80 Euro), in vielen Ramen-, Curry- und Udon-Shops sogar nur etwa ¥700 (ca. 4 Euro). Während meines Aufenthaltes habe ich auch sehr stark davon profitiert, dass der Yen gegenüber dem Euro schwach stand. Da Japan kulinarisch ein sehr aufregendes Land ist, kann ich nur jedem ans Herz legen, die einheimische Küche ausgiebig zu testen. Die Uni bietet auch eine sehr kostengünstige Verpflegung über die Menschen auf dem Campus. Sie sind den deutschen Menschen von der Atmosphäre her sehr ähnlich und auch ein toller Ort, um Kontakte zu knüpfen.

Allgemein ist die Infrastruktur in Bezug auf die öffentlichen Verkehrsmittel in Japan äußerst gut ausgebaut, sauber und absolut pünktlich (kein Vergleich zur Deutschen Bahn). Kyoto ist allerdings in gewisser Hinsicht eine Ausnahme, was den guten Ausbau anbelangt, da es hier kein vollständig stadtumspannendes U-Bahn-Netzwerk gibt wie in anderen großen Städten. Es gibt zwar zwei U-Bahn-Linien, die Karasuma Line und Tozai Line, für die zentralen Bereiche der Stadt, aber als Hauptverkehrsmittel gelten die Stadtbusse, da sie die meisten Viertel abdecken und auch viele der unzähligen touristischen Attraktionen verbinden. Obwohl die Uni in fußläufiger Entfernung zu meinem Share House lag, habe ich sehr oft die Stadtbusse genutzt, um Kyoto zu erkunden. Der Pauschalpreis für eine Fahrt beträgt meist ¥230 für Erwachsene. Leider ist es als Austauschstudent der Kyoto University nicht möglich, vergünstigte Tickets für den öffentlichen Nah- oder Fernverkehr zu bekommen. Gerade in der Touristen-Hauptsaison, in der die Busse oft sehr voll werden können und stark überlastet sind, sollte man, wenn möglich, die U-Bahnen nutzen und gegebenenfalls den Rest des Weges laufen. Ich habe zumindest während der Hochsaison ein paar Situationen erlebt, in denen man sehr lange warten und mehrere Busse passieren lassen musste, bis einer kam, in den man noch reinpasste.

Die sprachliche Verständigung vor Ort ist allgemein nichts, was einem Sorge bereiten muss. Obwohl man auch in Kyoto Begegnungen haben wird, in denen das Gegenüber kein oder nur sehr wenig Englisch spricht (auch an der Uni), ist dort der Anteil der Japaner, die im Englischen ein gewisses Sprachniveau beherrschen, landesweit gesehen mit am höchsten, da die Stadt viele Touristen anzieht. Beschilderungen und Ansagen im Nahverkehr sind auch auf Englisch, und in den meisten Restaurants wird einem sofort ein englisches Menü angeboten, wenn man zur Tür reinkommt. Ansonsten ist der Google Übersetzer immer ein sehr gutes Hilfsmittel. Ich habe mir oft angewöhnt, um möglichst wenig Umstände zu verursachen – das ist etwas, was man sich von der japanischen Kultur sehr schnell

abschaut – kompliziertere Fragen schon in die App einzutippen oder einzusprechen, bevor ich jemanden anspreche. So kann man den japanischen Text schnell zu Hilfe nehmen, wenn sich herausstellt, dass derjenige oder diejenige kein gutes Englisch beherrscht. Zu Jobmöglichkeiten auf dem Campus habe ich mich selbst nicht erkundigt, aber eine amerikanische Kommilitonin hat sich etwas Geld mit Englisch-Nachhilfe dazu verdient.

Das Freizeitangebot an der Uni war extrem umfangreich. Es gibt eine unglaubliche Vielzahl an Circles und Clubs für verschiedenste Sportarten, Interessensgebiete und Aktivitäten. Allerdings sind viele sehr professionalisiert und betreiben die jeweilige Aktivität auf hohem Niveau. Die Sportclubs z.B. nehmen oftmals an nationalen Wettbewerben teil. Es gibt Ausnahmen bei den Clubs, die dann auch damit werben, dass es beispielsweise nur um Freizeitsport geht, aber hier sollte man sich im Vorfeld oder frühzeitig zu Beginn des Semesters in der Student Lounge KIZUNA informieren. Dasselbe gilt auch bezüglich der Frage, ob die Clubs und Circles jeweils offen sind für Austauschstudierende. Ich habe mir den Kalligraphie-Club angeschaut, was eine sehr schöne Erfahrung war. Allgemein würde ich jedem empfehlen, mal in verschiedene Circles oder Clubs reinzuschnuppern. Das ist ein wirklich besonderer und charakteristischer Teil des Studentenlebens in Japan und man kann dort auch leicht Kontakte zu japanischen Studierenden aufbauen.

Das Freizeit- und Kulturangebot in der Stadt ist auch unglaublich groß. Mit über 1600 buddhistischen Tempeln, über 400 Shinto-Schreinen und vielen traditionellen Holzhäusern bietet es unzählige kulturelle und architektonische Schätze, die tiefe Einblicke in die japanische Geschichte geben. Allein die drei berühmtesten Tempel und Schreine Kinkaku-ji, Fushimi Inari-Taisha und Kiyomizu-dera ziehen jedes Jahr Millionen von Touristen an. Allerdings findet man auch "off the beaten path" unheimlich schöne Orte (z.B. den Otagi Nenbutsu-ji-Tempel). Auch landschaftlich hat Kyoto und seine Umgebung unheimlich viel zu bieten. Die Kansai-Region ist allgemein ein wichtiges kulturelles und wirtschaftliches Zentrum in Japan. Andere bedeutende Städte wie Osaka und Kobe sind nur einen Steinwurf von Kyoto entfernt und eignen sich daher für Wochenendbesuche. Die Semesterferien am Ende meines Aufenthaltes habe ich auch zusammen mit Freunden genutzt, um Städte in anderen Landesteilen Japans zu erkunden, wie zum Beispiel Tokyo, Hiroshima, Fukuoka und Kanazawa. Mit dem Bullet Train sind all diese Ziele sehr schnell zu erreichen.

Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Insgesamt kann ich die Kyoto University uneingeschränkt für ein Auslandssemester empfehlen. Ich habe sowohl akademisch als auch persönlich extrem bereichernde Erfahrungen gemacht und viele tolle Freunde gefunden. Ich kann nur jedem empfehlen, die Zeit bestmöglich zu nutzen, um Japan zu

erkunden. Es ist nicht nur landschaftlich ein wunderschönes Land. Auch die japanische Kultur ist außergewöhnlich facettenreich und spannend. Ich habe mich schnell in Land und Leute verliebt und wäre am Ende gerne noch länger geblieben. Es war definitiv eine unvergessliche Zeit, an die ich mich immer gern zurückerinnern werde.

SoSe 2023 – BWL (BA)

Organisatorisches

Vorbereitung

Bewerbung & Anmeldung an der Gastuniversität

Im Anschluss an die Bewerbung und Annahme des Platzes beim International Office (IO) der Uni Münster, wurde ich nominiert und die Kyoto University hat sich direkt bei mir gemeldet. Es folgten noch weitere Abgaben und Deadlines, diese wurden genau kommuniziert und erklärt. Die Dokumente gingen anfangs noch übers IO nach Kyoto, dann wurde die Kommunikation direkter. Vorzubereiten sind mit etwas Vorlauf vor allem ein Empfehlungsschreiben eines/r Dozierenden in Münster und ein Arzttermin, um ein vorgegebenes Gesundheitszertifikat auszufüllen. Alles weitere lässt sich in den angegebenen Fristen gut organisieren.



Visumsbeantragung

Für ein Auslandssemester muss in Japan ein Studentenvisum beantragt werden. Den größten Teil macht dabei die Uni in Kyoto für einen. Im Oktober/November werden dort einige Informationen und Dokumente benötigt und es wird ein „Certificate of Eligibility“(CoE) beim Immigration Bureau beantragt. Dieses kam dann im Februar per Post in Deutschland an. Mit dem CoE, einem gültigen Reisepass und einem Passfoto kann dann unkompliziert ein Visum beantragt werden. Dafür bietet sich zum Beispiel das japanische Konsulat in Düsseldorf an. 2 Wochen nach der Beantragung im Februar, konnte ich dort auch das Visum abholen.

Weiter bekommt man bei Einreise am Flughafen gegen Vorweisen des Visums und CoE dann den Stempel und direkt eine Residence Card, mit der man sich dann in Japan ausweisen kann/muss.

Versicherungen

Vor Ort müssen die Nationale Gesundheitsversicherung (NHI) und eine Haftpflichtversicherung für Studierende (Gakubai) abgeschlossen werden. Zusätzlich habe ich über meine deutsche Versicherung eine Auslandskrankenversicherung für den Zeitraum abgeschlossen.

Geldangelegenheiten

Ich habe mich im Vorfeld um eine Debitkarte für ein deutsches Konto gekümmert, um ohne zusätzliche Gebühren im Ausland abheben und bezahlen zu können. Größtenteils kommt man in Japan gut mit Kartenzahlung zurecht, für kleinere Läden, Stände und Restaurants lohnt es sich aber immer etwas Bargeld dabei zu haben. Geldautomaten findet man in fast jedem Conbini.

Für einige Transaktionen oder wenn man arbeiten möchte, muss man jedoch ein japanisches Konto haben. Für die daran Interessierten gab es zusätzlich Hilfsangebote seitens der Universität.

Vor Ort

Ansprechpartner

Vor Ort ist das IESMD (International Education and Student Mobility Division) und deren Studentenbüro KIZUNA für uns verantwortlich und erste Ansprechpartner gewesen. Von Ihnen bekommt man viel Infomaterial, Notfallnummer und übers Semester verteilt alle weiteren Infos, Termine und Deadlines.

Unterkunft

Die Kyoto University hat mehrere internationale Studentenwohnheime, für die man sich bis Ende Januar bewerben konnte. Ich habe dort dann auch einen Platz bekommen und konnte kostengünstig nah an der Uni wohnen. Ansonsten war es aber auch üblich, sich ein privates Shared House zu suchen, die teilweise auch auf Studenten ausgelegt sind. Die Universität liegt im Nordosten der Stadt und ist mit dem Bus, am besten aber mit dem Fahrrad erreichbar. Es lohnt sich also bei der Wohnungssuche auch auf die Entfernung zu achten.



Zusätzliches

Da man als Resident und nicht Tourist einreist, kommt man auch während eines Semesters mit der japanischen Bürokratie in Kontakt, so muss man beispielsweise den Wohnsitz an- und wieder abmelden. Dafür gibt es auch Informationen von der Uni und gerade im Zusammenschluss mit anderen Austauschstudenten, lässt sich das auch ohne Japanischkenntnisse alles gut bewältigen.



Akademischer Verlauf

Rahmenbedingungen

Das Sommersemester in Kyoto geht wie in Deutschland von Anfang April bis Anfang August, wobei die Prüfungen/finale Abgaben bis in die erste Augustwoche gingen. Generell gehen die Vorlesungen in Kyoto von Montag bis Freitag von 08:45-18:15 (aufgeteilt in 5 Blocks (90min) und mit Mittagspause).

Zur Informationsverteilung und Materialbereitstellung nutzt die Kyoto University mehrere Plattformen, die dem Learnweb ähneln und alle Studierenden haben eine Mail, die auch genutzt werden soll. Die Zugangsdaten dazu bekommt man in der Woche bevor die Vorlesungen losgehen, so dass man diese einrichten kann.

Anfang des Semesters gab es ein paar Informationsveranstaltungen für Austauschstudierende, wobei die einzige verpflichtende schon im Vorfeld über Zoom stattfand.

KUINEP-Programm

In Kyoto nimmt man am KUINEP-Programm für Undergraduate-Students teil, darüber gibt es eine Auswahl an englischsprachigen Kursen und man gehört zum Institute for Liberal Arts and Sciences.

Für den BWL-Bachelor war das fachlich passende Angebot eher dünn, da die meisten Kurse in diesem Programm eher in unterschiedliche Fachgebiete einführen und für das 5. Studiensemester zu generell sind. Es bietet sich am ehesten an, etwas weiter gefächerte Kurse zu wählen, mit denen man dann Schlüsselqualifikationen und Wahlpflichtmodule ersetzen kann. Aber auch das fand ich zwischendurch sehr interessant, da man so die Möglichkeit hat, auch etwas mehr aus anderen Richtungen dazuzulernen.

Die von mir besuchten Kurse waren alle bei internationalen Dozenten und in Schulklassengröße. Die Dozenten versuchen, Interaktion zu ermöglichen und teilweise wird auch die Anwesenheit bewertet, die auch in der Regel Pflicht ist.

Die Kurse mussten Anfang April gewählt und bis zur 2. Vorlesungswoche final entschieden werden. Das ging über eine von mehreren Plattformen, die die Universität nutzt.

Sprachkurse

An Japanischkursen gab es ein breites Angebot, von Anfängerkursen mit 8 Stunden die Woche bis sehr fortgeschritten und nur für Konversation/Kanji/.... Ebenfalls konnte man wählen zwischen Kursen, für die es Credits gibt und ohne. So kann man sich ganz gut zusammenstellen, wie viel und auf welchem Level man Japanisch machen möchte. Die Kurse sind nicht verpflichtend, aber für Anfänger auch sehr gut geeignet um im Alltag ein bisschen mehr sagen zu können.

Kursniveau und Arbeitsaufwand

Die Kurse (vor Ort 2 Credits) werden für 3 Credits in Münster angerechnet, das passt meiner Erfahrung nach vom Arbeitsaufwand ganz gut. Dieser verteilt sich gut auf das Semester und bestand aus deutlich mehr Abgaben, als ich es von BWL gewohnt bin. Die Prüfungen unterscheiden sich von Kurs zu Kurs, teilweise gibt es eine Abschlussklausur, teilweise eine große Abgabe oder Gruppenpräsentation, teilweise mehrere kleine Tests oder Abgaben, usw. Das steht im Vorlesungsverzeichnis dabei und wird von den Dozenten einzeln entschieden und erklärt.

Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni

Die Uni hat mehrere Menschen auf dem Campus, die teilweise auch bis in den Abend offen sind. Lediglich vegetarische Optionen sind nicht sonderlich abwechslungsreich. Außerdem gibt es auf dem Campus eine Coop, in dem man Getränke, Essen, Snacks, Uni-Merchandise, Schreibwaren und sonst auch alles Nötige bekommen kann.

Belegte Kurse und Anrechnung

Kursbezeichnung	SWS/ ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)*
Introduction to Management	2	Große Einführung in Vorlesung, Zwei große Essays als Prüfungsleistung (Midterm, Final)	3
Introduction to Globalization	2	Anschnitt verschiedener Themen, Anregung von Diskussion, regelmäßige kurze Essays, Gruppenarbeit als Final	3
Introduction to Japan's Political Economy	2	Vorlesung mit Beteiligungsmöglichkeit, regelmäßige Readings, 3 benotete Abgaben (Essay, Literaturvorstellung, Final Paper)	3
Programming Practice (Python)	2	Einführung ins Programmieren mit Python, regelmäßige Hausaufgaben und kurze Tests, ein finales Projekt	3
Introduction to Sustainable Development	2	Vorlesungen mit verschiedenen Überthemen, kurze Hausaufgaben und große Gruppenarbeit als Final	3
Introduction to Urban Geography		Vorlesung, Essay als Midterm und Gruppenarbeit als Final	3
Elementary Japanese II (4)	4	Allgemeiner Japanischunterricht mit dem 2. Band von „Genki“ (4 Stunden-Kurs), Klausur mit mündlichem Teil	
Elementary Japanese I (Kanji)	2	Einführung von über 100 Kanji, regelmäßige Tests, bewertetes Midterm- & Finalexam	

* Die Anerkennung kenne ich nur für den FB4, hier wären die Module als halbes (BWL/VWL) Wahlpflichtmodul angerechnet worden (jeweils nur im Doppelpack).



Leben in Kyoto

Kyoto ist eine ehemalige Kaiserstadt und bietet daher sehr viel Kultur, Tempel, Schreine und Museen und sonst viel in Japan vertretene Hochhäuser und Leuchtreklame ist kaum zu finden. Die Innenstadt ist sehr belebt, inzwischen auch recht touristisch, der Kamogawa-Fluss, der sich durch die ganze Stadt zieht, ist ideal zum Spazieren gehen, Fahrrad fahren und um bis in die Nacht hinein in der Gruppe zu sitzen.

Die gesamte Stadt und Umgebung sind mit Bus oder Bahn gut zu erreichen, und ich fand es nach den ersten paar Fahrten auch leicht, mich darin zu orientieren. Leider gibt es für temporäre Studierende keine Ermäßigungen oder Ähnliches. Es sind viele Fahrräder unterwegs und vor allem für den Weg zur Uni lohnte es sich auch, ein gebrauchtes anzuschaffen.

Nicht weit entfernt und ebenfalls mit der U-Bahn gut zu erreichen, liegen Osaka und Nara. Ersteres mit bunter und lebhafter Innenstadt und wieder aufgebauter Burg, letzteres mit historischen Tempeln und Rehen. Umgeben von grünen Bergen und nicht weit vom größten Binnensee Japans, bietet Kyoto alle Möglichkeiten für Tagesausflüge, um viele Facetten des Landes kennenzulernen. Auch andere Städte wie Tokyo und Hiroshima sind von Kyoto aus gut zu erreichen.

Mit begrenzten Japanischkenntnissen kommt man gut durch den Alltag, für einige Situationen war eine Übersetzungsapp trotzdem immer mal wieder praktisch. Wie in anderen Ländern auch, sollte man sich gerade in ländlicheren Regionen allerdings nicht darauf verlassen, dass Englisch gesprochen wird. Auch in der Universität war es nicht selbstverständlich, mit Kommilitonen auf Englisch zu sprechen, miteinander klarkommen tut man aber dennoch und ich konnte auch so an mehreren Sportgruppen teilnehmen.

Die Studenten an der Kyoto University haben für alle Interessen und Sportarten Klubs oder Gruppen gegründet, da konnte man sich am Anfang umhören und einfach mal bei denen nachfragen, die einen interessieren. Einige wollen jedoch niemanden, der kein Japanisch spricht oder nur für einen begrenzten Zeitraum in Japan ist.



Abschließender Gesamteindruck/Fazit

Die Kyoto University ist eine der besten Universitäten Japans, ein Auslandssemester in Kyoto lohnt sich aber vor allem auch wegen der Stadt. An jeder Ecke steht ein bedeutsamer Tempel oder Schrein und es lässt sich viel über die japanische Geschichte lernen. Auch kulturell wird von Museen, Geisha, Kabuki-Theater, Sushi-Förderbändern, traditionellen Restaurants, Fischmarkt, Altstadt im Machiya-Stil, moderner Innenstadt und Anime alles geboten. Das Land ist von vollen Großstädten bis mitten in der Natur mit Wäldern, Vulkanen, Meer und Reisfeldern immer wieder faszinierend, neu und wunderschön zu Entdecken. Ein Auslandsemester nach Japan lohnt sich nicht nur um fachlich neue Einblicke zu bekommen, sondern auch um ein ganz anderes Land mit neuer Kultur kennenzulernen und den Alltag vor Ort mitzuerleben.

